

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 12

Artikel: Grosse Musiktradition oft in Heimen zu Gast
Autor: Eggenberger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

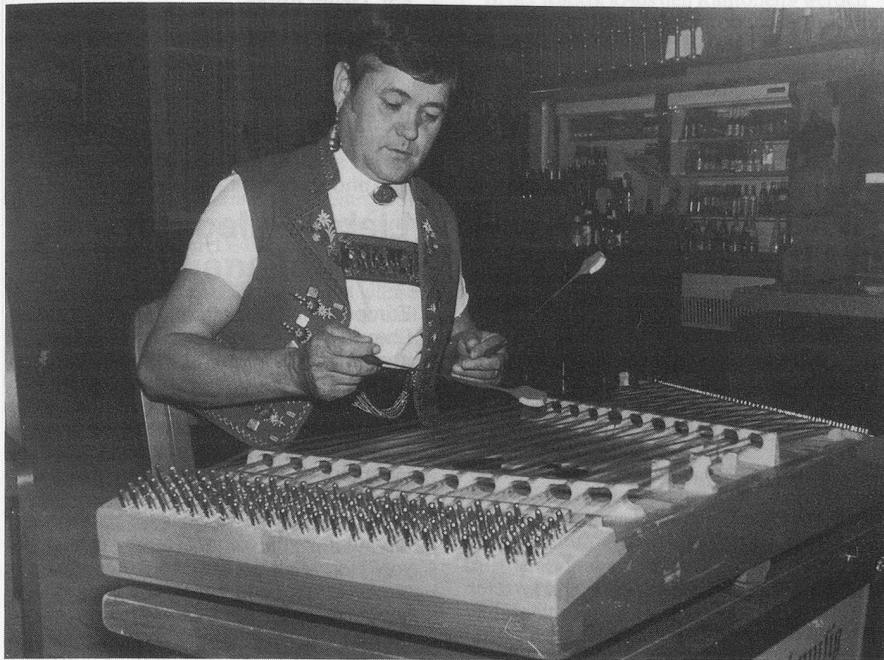
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosse Musiktradition oft in Heimen zu Gast



Der im Innerrhoder Hauptort Appenzell wohnhafte Malermeister Werner Knill verkörpert eine wohl einmalige Familientradition: Als Vertreter der 5. Generation pflegt er mit Leidenschaft und Können das Hackbrettspiel, wie es sein Ururgrossvater bereits vor 150 Jahren getan hat. «Weshalb man das so genau weiss? Weil das von meinem Ururgrossvater Johann Jakob Anton Knill erbaute, noch heute in hohen Ehren gehaltene Hackbrett die Jahrzahl 1840 trägt», erklärt der nie um einen guten Witz verlegene Musiker. Allerdings spielt Werner Knill heute auf einem Instrument neueren Datums, mit dem er im Kreise der 1957 gegründeten, oft auch in Heimen Freude bereitenden Streichmusik von Ernst Bänziger, Herisau, für den typischen Hackbrettklang sorgt.

Bild Peter Eggenberger

Stellungnahme zum Spitex-Leitbild der FMH

Die Schweizerische Vereinigung der Gemeindekranken- und Gesundheitspflege-Organisationen (SVGO) hat mit Interesse an ihrer letzten Vorstandssitzung Kenntnis genommen vom Spitex-Leitbild der Vereinigung der Schweizer Ärzte (FMH). (Publikation Schweizerische Ärztezeitung, Heft 40/1990).

Als aktivster Promoter der Spix-Bewegung in der Schweiz und Hauptveranstalter des ersten und zweiten schweizerischen Spix-Kongresses möchte die SVGO dazu wie folgt Stellung nehmen:

Es ist in hohem Masse begrüssenswert, dass sich auch die ärztlichen Standesorganisationen des zunehmenden Stellenwertes der spitälexternen Krankenpflege bewusst wird.

Von den im Leitbild gemachten Aussagen können viele unterstützt werden, einige bedürfen aber der Präzisierung und Ergänzung:

- Die Definition der Spix ist zu eng gefasst; es werden nicht nur Kranke gepflegt, sondern es wird Gesundheitsförderung und Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt. Die Gesundheitspflege ist ein Pfeiler der Spix und nimmt sich der Lebensqualität im weitesten Sinne an.
- Spix beschränkt sich nicht nur auf die Pflege und Betreuung älterer Menschen, sondern kümmert sich um alle Altersstufen (Beispiele sind die immer wichtiger werdende ambulante Chirurgie, die ambulante Geburt, die Langzeitbetreuung junger Patienten zuhause wie Aids-Patienten usw.)

- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen allen Spix-Partnern zum Wohle des Patienten muss mehr im Zentrum stehen; der

Arzt hat wohl beim Therapie-Konzept eine zentrale Stellung, ist aber beim Pflege-Konzept auf die qualifizierte Fachhilfe der Gemeindeschwester/Gesundheitsschwester angewiesen.

- Die sachgerechte Instruktion und Anleitung der Angehörigen des Patienten, von Nachbarn und anderen Laien wird in der Zukunft der Spix eine wichtige Rolle einnehmen. *«Ohne Laienhilfe gibt es langfristig keine effiziente Spix».*

- Fort- und Weiterbildung von in der Spix tätigen Pflegepersonen soll weiterhin durch qualifizierte Fachkräfte im Schosse der Trägerorganisationen und in Zusammenarbeit mit dem SBK realisiert werden. Kooperationsfähige Hausärzte können in diesem Bereich sicher eine wertvolle Optik einbringen.

- Im Spix-Leitbild der FMH wird an vier Stellen eindringlich vor Patientenbegehrlichkeit, Missbrauch der Pflegestrukturen, luxuriösen Betreuungskonzepten (!) und aufkeimendem Anspruchsdenkern gewarnt. Sicher soll Spix kostenbewusst realisiert werden. Daraus aber ableiten zu wollen, dass vor allem der bis anhin billigste Teil des Gesundheitswesens (5 % der jährlichen Ausgaben) sparen soll, dürfte doch wohl verfehlt sein. Deutlich ist zu etwas ganz anderem aufzurufen: Bescheidung im Spitalbereich, Reduktion luxuriöser Diagnostik und Betreuungskonzepte, kritische Analyse der Kosten/Nutzen-Relation. Die sogenannte Kostenexplosion im Gesundheitswesen auf dem Buckel der ohnehin schon schwächsten und opferbereitestesten Glieder im Gesundheitwesen sanieren zu wollen, dürfte – gelinde gesagt – nicht im Sinne des Volkswohles sein.

- Spix ist primäre Gesundheitsversorgung. Dies im vollen Ausmass des Wortes und der Bedeutung für das Gesundheitswesen in Zukunft zu erkennen, ist sowohl wissenschaftliche Herausforderung als auch politisches Gebot.

Schade und unverständlich ist der Umstand, dass der sehr gute Entwurf aus der Arbeitsgruppe des FMH-Spitexleitbildes nach der Vernehmlassung nicht in dieselbe zur Endformulierung zurückging, sondern im Zentralvorstand allein redigiert wurde.

Abschliessend muss realisiert werden, dass Leitbilder und deren Vernehmlassungen beziehungsweise Repliken eine Sache sind, dass aber das praktische Umsetzen der Thesen am Patientenbett eine andere ist, die um vieles höhere Anforderungen stellt.

Nur ein Geist der interdisziplinären Toleranz, der gegenseitigen beruflichen Achtung, der Bereitschaft des täglichen Lernens am individuellen Patienten wird uns allen helfen, die Aufgabe sowohl der Spix als auch das Spiti zu bewältigen. Höchste berufliche Qualifikation zeigt sich weniger in der Einhaltung hierarchischer Ordnung denn in einer gelebten Weite des Herzens.

Dies gilt als oberste Spix-Theorie sowohl für Ärzte, Krankenschwestern/-pfleger, Hauspfleger... bis hin zu uns Laien!

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques et équipements spéciaux

GRAUBA